

Fläche, eine Art große Scheibe. Ich sehe diese Scheibe, obwohl mir gleichzeitig jegliches Raumgefühl abhandengekommen zu sein scheint. Ich bemerke das Fehlen dieses Raumgefühls, das ich doch zur Wahrnehmung (als Apriori) benötige, und frage mich, wie ich diese Scheibe dennoch sehen oder mir vorstellen kann. Ich sehe folglich etwas, das reine Vorstellung ist. Und genau das erscheint mir eine Definition von Wahnsinn zu sein. Oder besteht der »Wahnsinn« in der Vorstellung, kein Raumgefühl mehr zu besitzen? Oder sind beide Vorstellungen ohnehin dem Gefühl des Wahnsinns nur nachgeordnet als verzweifelter Versuch, einen Zustand zu erklären, für den es keine Erklärung gibt, während der eigentliche »Wahnsinn« weder als Bild sichtbar noch als Gefühl spürbar noch als Gedanke denkbar ist? Alles also, was ich denke, fühle und wahrnehme, ist nicht Teil

des Wahnsinns, sondern lediglich hilfloser Versuch, dem Wahnsinn zu entkommen. Ich kann ihm nicht entkommen, weil ich ihm gegenüber keine Hilfsmittel zur Verfügung habe. Er wirkt dadurch, dass er verborgen bleibt.

Der Wahnsinn ist kein Defekt in der Wahrnehmung, keine irrationale Verschiebung des Denkens etc., vielmehr ist er deshalb Wahnsinn, weil er mit den üblichen eingespielten Vorgängen des Denkens, Fühlens und Wahrnehmens in keinerlei Verbindung steht. Alle meine erlernten und alltäglich automatisch benutzten Erkenntnis- und Erfahrungsmöglichkeiten versagen dem Wahnsinn gegenüber, der sich gleichzeitig in diesem Versagen ausdrückt.

Ich habe einmal irgendwo gelesen, dass der

Vorgang des Fluchens nicht über das Sprachzentrum im Gehirn verläuft, sondern viel direkter, quasi reflexhaft, angetriggert wird, man aber dennoch Worte von sich gibt, weil der Vorgang des Sprechens eingespielt ist und deshalb schneller funktioniert, als etwa unartikulierte Laute auszustoßen. Ich meine zu sprechen, wenn ich fluche, tatsächlich ist es kein (bewusstes) Sprechen, sondern der Ausdruck eines Reflexes. Ebenso meine ich, weiterhin etwas wahrzunehmen, obwohl ich gleichzeitig sicher bin, nichts wahrzunehmen, meine ich, weiter zu fühlen, obwohl ich nicht fühle, weiter zu denken, obwohl ich nicht denke. Eigentlich müsste dort nichts sein, doch meine Sinnesorgane setzen etwas Wahrnehmbares (das, was ich als »Scheibe« beschrieben habe) an diese Stelle.

Der Wahnsinn ist sprachlich nicht zu fassen. Er

ist nicht zu beschreiben. Er ist nicht zu verstehen. Er ist all das nicht, was ich benenne. Im Moment kommt es mir so vor, als wäre das, was von außen zu erkennen ist (quasi das Verrückte am Verrückten), nur der hilflose und verzweifelte Versuch, mit dem Wahnsinn umzugehen. Leicht lassen sich meine Probleme im Umgang mit dem Wahnsinn mit dem Wahnsinn selbst verwechseln. Ich könnte diese Scheibe zum Beispiel bekämpfen oder verehren, schließlich auf den Gedanken verfallen, von anderen (äußeren, fremden Kräften) zu diesem Ersatzdenken, -fühlen, -wahrnehmen getrieben zu werden.

Es ist verblüffend, wie sehr der Versuch, mit dem Wahnsinn umzugehen oder ihn wenigstens begrifflich zu fassen, den Versuchen gleicht, mit Gott umzugehen oder ihn begrifflich zu fassen.

Das Unheimliche ist normalerweise das Nicht-Sichtbare. Das, was vom Unheimlichen zu sehen ist, ist nicht das Unheimliche selbst, sondern das, in dem sich das Unheimliche aufhält, das, hinter dem es sich verbirgt. Was das Sprechen angeht, so entsteht das Unheimliche aus der Ahnung, dass das, was gesagt wird, nicht das ist, um was es geht. Was ist aber, wenn das, hinter dem sich das Unheimliche verbirgt, nicht mehr da ist, wenn nichts gesagt wird, sodass nichts verschwiegen oder anders gemeint werden kann?

Wahnsinn: Es gibt weder ein konkretes Bild noch ein konkretes Gefühl, alles wird zur Ahnung. Die Ahnung überwältigt, weil sie sich jedem Versuch, sie zu konkretisieren, entzieht.

Ich glaube, oder klammere mich unwillkürlich an diesen Glauben, dass es für mich allein die